

Altbischof Huber: Den Glauben in der Kirche leben



v. l.: Der erste Vorsitzende des Trägerkreises der Gemeinde, Helmut Matthies, EKD-Ratsvorsitzende, Bischof i. R. Wolfgang Huber, der Oberbürgermeister der Stadt, Steffen Scheller, und der Gemeindegroünder Hans-Martin Richter. Foto: Benjamin Böttinger

Brandenburg/Havel (idea) – Der frühere EKD-Ratsvorsitzende, Bischof i. R. Wolfgang Huber (Berlin), hat Christen dazu aufgerufen, sich in ihren Kirchengemeinden einzubringen. Er äußerte sich am 26. September in Brandenburg an der Havel. Dort fand der Spatenstich zu dem Um- und Neubauprojekt der Sankt Bernhard-Gemeinschaftskirche statt.

Das aus Spenden finanzierte Gemeindegroünderungsprojekt findet unter dem Dach des Gemeinschaftswerkes Berlin-Brandenburg statt, das zur pietistischen Dachorganisation Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband gehört.

Huber – er ist Ehrenbürger der 72.000 Einwohner zählenden Stadt – bezeichnete Kirche als eine Gemeinschaft, „die uns dabei hilft, dass wir uns als Einzelne nicht verlaufen“. Er kritisierte die Haltung mancher Menschen, welche nach dem Grundsatz lebten „Glaube ja – Kirche nein“. Wer sich seinen eigenen Glauben zusammenstelle, habe keine Instanz, die ihn überprüfe. Kirche habe die Aufgabe, den Menschen zu helfen, im Glauben zu wachsen. Gerade die Corona-Krise zeige den Menschen, dass sie nicht alles in den Händen hielten.

Katholischer Pfarrer: Jesus muss im Mittelpunkt stehen

An dem Spatenstich beteiligten sich unter anderen der erste Vorsitzende des Trägerkreises der Gemeinde, Helmut Matthies, der Oberbürgermeister der Stadt, Steffen Scheller (CDU), und der katholische Pfarrer Matthias Patzelt. Dieser betonte, dass Jesus Christus immer A und O der kirchlichen Verkündigung sein müsse. Scheller lobte, dass die Gemeinde Brücken zu den Menschen in der Siedlung baue.

Viele Angebote trotz geringer Mitgliederzahl

Hans-Martin Richter, der die 2017 eröffnete Gemeinschaftskirche leitet, sagte bei der Veranstaltung: „Wir möchten Kirche für die Menschen hier sein, die traditionell keinen Kontakt zu Glauben und Kirche haben.“ Man wolle nah am Leben der Menschen in der Siedlung sein.

Er und seine Ehefrau Beate hatten 2014 nach eigenen Angaben den Ruf Gottes verspürt, diese Begegnungsstätte zu gründen. Zuvor waren sie unter anderem in Zentralafrika als Missionare tätig. Sie gründeten einen Verein, der eine beim Online-Marktplatz eBay angebotene, nicht mehr genutzte und stark renovierungsbedürftige katholische Kirche – Sankt Bernhard – für 60.000 Euro in einem Arbeiterviertel in der Havelstadt erwarb.

Bis heute hätten sie viele Versorgungswunder erlebt, berichtete Hans-Martin Richter gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. So arbeite beispielsweise der Architekt Martin Klaiber größtenteils kostenlos. Derzeit fehlten dem Um- und Neubauprojekt noch 600.000 Euro von den benötigten 980.000 Euro. Die Fertigstellung sei für den Sommer 2021 geplant.

Das Besondere der Gemeinschaftskirche sei, dass alle Mitglieder – bisher sind es 16 – auch Mitarbeiter sein sollten. Denn das Ziel sei eine „Beteiligungskirche“, so Richter. Das ermögliche trotz geringer Mitgliederzahlen eine Vielzahl von Angeboten, etwa eine Krabbelgruppe, einen Kindertreff, Bibel-Entdecker-Abende und Gottesdienste.

Die Diakonisse Christa Weik zieht nun aus dem Diakonissenmutterhaus in Aidlingen (Baden-Württemberg) nach Brandenburg, um in der Gemeinde ehrenamtlich zu arbeiten. Der Anteil der Kirchenmitglieder in Brandenburg an der Havel liegt bei unter zehn Prozent.